Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 224 — **Mittwoch, den 23. September** — **1896.**

⊙ Die Frauenfrage

ist äußerlich dadurch in ein neues Stadium getreten, daß es ihren Vertreterinnen gelungen ist, einen großen, gut beschickten internationalen Congreß in Berlin zu Stande zu bringen. Ob die internationale Behandlung der wichtigen sozialen Frage dieser mehr Förderung bringen wird, als die bisherige engere nationale Berathung, muß die Zukunft lehren. Möglich ist es immerhin, daß durch den Gedankenaustausch der verschiedenen Völkern angehörigen Verfechterinnen der Frauenemanzipationsfrage neue Ideen in die Bewegung hineingetragen werden. Die Frauenbewegung hat nirgends Gegner; wohl aber begegnet sie Tausenden von Skeptikern, die keinen Segen in der Emanzipation zu erblicken vermögen. Eine kurze vorurtheilsfreie und sachliche Betrachtung der beregten Frage ist unsern Lesern vielleicht gerade jetzt nicht unwillkommen.

Es hat Anatomen und Physiologen gegeben und giebt solche heute noch, die sich aus dem Bau und Gewicht des Gehirnes der Frau und deren Körperkonstitution den Lehrsatz ableiteten, die Frau könne weder auf geistigem Gebiete nach auf dem der werkthätigen Arbeit mit dem Manne in Konkurrenz treten; und was die Natur selbst dem Weibe versagt habe, das sollte dieses zu erreichen sich nicht unterfangen. An dieser Professorenweisheit möchten wir nun allerdings zweifeln und im Gegentheil die Behauptung aufstellen, daß die allgemeine Erfahrung den Beweis dafür erbracht hat, daß die geistigen Fähigkeiten der Frau nicht hinter denen des Mannes zurückbleiben und daß sie bei der gleichen Schulung zu der gleichen Leistungsfähigkeit herangebildet werden können. Wir bestreiten demnach, daß die natürliche Anlage das Weib unfähig mache, in den Concurrenzkampf mit dem Manne einzutreten.

Wir erkennen weiter auch offen an, daß die Frauenfrage nicht aus eitler Emanzipationssucht aufgerollt ist und etwa einem Kriege um die Unabhängigkeit gleichkäme, sie ist vielmehr geboren aus dem Drange und der Noth der Verhältnisse, die dem unverheiratheten, mittellosen Weibe eine gar zu untergeordnete Stellung in der menschlichen Gesellschaft anweisen. Dies ist der ausschließliche Grund für die Aufnahme des Kampfes, den die Frauen aller Länder mit mehr oder minder günstigen Erfolgen in den letzten Decennien führen. Die alleinstehende Frau soll zu ihrer Existenz nicht nur auf die Nähmaschine und den Stickrahmen, oder auf die untergeordneten Dienste der Schäuerfrau und der Aufwärterin angewiesen sein, sondern sie soll in den Stand gesetzt werden, ihre Fähigkeiten auszubilden und dieselben in den Dienst höherer und lohnenderer Interessen zu stellen. Das Ziel der Frauenbestrebungen ist die Hebung ihrer sozialen Lage.

Diesem Streben ist der Staat bisher schon in anerkennenswerthem Maße entgegengekommen, und er wird, des sind wir sicher, in diesem Entgegenkommen fortfahren, bis es der Frau ermöglicht sein wird, in den mannigfaltigsten, bislang nur den Männern zugänglichen Berufen einen Platz zu finden.

Soll sich die Frauenbewegung jedoch der Anerkennung und Förderung vorurtheilsfrei Denkender erfreuen, so wird sie sich zunächst davor zu hüten haben, ihre Propaganda auf diejenigen Kreise zu erstrecken, in denen ein Bedürfniß nach der Frauenemanzipation nicht besteht. Denn das eine bleibt doch heute und allemal wahr, daß der natürliche Beruf der Frau ebenso wenig durch die Universitäten und Fachschulen führt, als er an irgend einer anderen, außerhalb des Hauses belegenen Stätte der bürgerlichen Thätigkeit voll aufgehen kann. Die Frau ist nun einmal die geborene Priesterin am häuslichen Heerd, hier congruiren ihre Pflichten mit ihren Fähigkeiten auf das harmonischste, als sorgsame Mutter und Gattin erringt sie die Palme, die ihr auf allen anderen Gebieten nur unter Aufopferung ihres persönlichen Ich erreichbar ist. Also die Frauenbewegung hüte sich vor einer allgemeinen Agitation und meide es sorgsam, da Emanzipationssucht zu erwecken, wo es dem Mädchen und der heranwachsenden Jungfrau vergönnt ist, in ihrem natürlichen Wirkungskreise ihre Lebensbestimmung zu finden. Eine Frau, die sich dem Studium ergiebt und als Aerztin oder Juristin praktizirt, ist keine Hausfrau mehr. Nach dieser Richtung thun unsere höheren Töchterschulen schon mehr als genug, alles was darüber hinausginge, wäre vom Uebel. Gelehrte Frauen sind in der Küche und im Haushalt, vor Allem aber in der Kinderstube ein komplettes Unding. — Beschränkt sich dagegen die Frauenbewegung auf die vereinzelten Fälle, in denen eine Emanzipation des Weibes nicht blos erlaubt, sondern dringend erforderlich ist, dann ist ihr nur der beste Erfolg zu wünschen. Die Konkurrenz der Frauen brauchen die Männer unseres Erachtens nicht zu fürchten.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September.

Der Kaiser ist Montag Vormittag in Trakehnen eingetroffen und hat sich mit dem Grafen Dohna zu Wagen nach Theerbude begeben. Der Kaiser wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Im Laufe des Tages pürschte der Kaiser.

Die Kaiserin gedenkt heute (Dienstag) Abend sich nach Plön zu begeben, daselbst einige Tage zu verweilen und dann zum Besuche ihrer Schwester nach Grünholz zu reisen.

Der „Ostd. Grenzb.“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der russische Kaiser die Besuche in England und Frankreich in Folge der Anarchistenaffairen möglichst abkürzen und entgegen dem ursprünglich aufgestellten Reiseplan die Rückreise nach Rußland per Bahn antreten werde, wobei eine nochmalige Begegnung mit Kaiser Wilhelm beabsichtigt sein soll. Die Mittheilung des Grenzboten krankt an handgreiflichen Unwahrscheinlichkeiten.

Eisenbahnminister Thielen veröffentlicht einen, sämmtlichen Beamten und Arbeitern der Eisenbahndirektion Breslau mitzutheilenden Erlaß, der den Dank des Ministers für die Leistungen des Bahnpersonals anläßlich der Kaisermanöver ausspricht.

Der Generalkonsul in Antwerpen v. Lamezan ist in München, wo er sich mit Urlaub aufgehalten hatte, im 54. Lebensjahre plötzlich an einem Herzschlag verschieden. Im „Reichsanz.“ wird ihm ein Nachruf gewidmet.

Major v. Wißmann ist soeben in Berlin angekommen.

In einer Sitzung der ständigen Deputation des Berliner Innungsausschusses erklärte der Vorsitzende, daß der Verlauf der vom 8.–10. September abgehaltenen Handwerkerkonferenz bewiesen habe, daß das Handwerk in seinen auf einheitliche Zwangsorganisation gerichteten Bestrebungen einig dasteht. Die der Conferenz Seitens des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände unterbreiteten Vorschläge seien in der Hauptsache angenommen worden. Redner wies darauf hin, daß, sobald die erste Lesung des Gesetzentwurfs im Reichstage beendet sein werde, ein Innungs- und Allgemeiner Handwerkertag in Leipzig zusammentreten werde, um die endgiltige Haltung zu dem Entwurf festzulegen.

Die deutschen Gewerbevereine haben soeben in Stuttgart getagt. Den Hauptgegenstand bildete der Gesetzentwurf betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Einführung von Zwangsinnungen als Rückschritt bezeichnet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß es garnicht in der Competenz der Reichspostverwaltung liege, eine Erhöhung des einfachen Briefgewichts von 15 auf 20 Gramm einzuführen oder abzulehnen. Die Entscheidung liege vielmehr beim Bundesrath, bei dem keine Stimmenmehrheit für Erhöhung der Gewichtsgrenze zu erwarten sei, so lange die gegenwärtige ungünstige Finanzlage fortdauert. So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer Polemik gegen ein liberales Blatt. Uns scheint die Stichhaltigkeit der von der „Nordd.“ angeführten Gründe jedoch nicht allzuweit her zu sein; bei wirklich ernstem Willen würde die Reform schon durchzuführen sein.

In Fesseln.

Erzählung von **Reinhold Ortmann.**

(Schluß)

„Ich liebte Sie von dem Augenblick an, da ich Sie zum ersten Male gesehen, und ich fühlte, daß dies die erste wirkliche Liebe meines Lebens sei. Ich war unaussprechlich glücklich in Ihrer Nähe, und in der Seligkeit der wonnigen Gegenwart unterdrückte ich jeden Gedanken an die Zukunft gewaltsam in meinem Herzen. Es war nicht von allem Anbeginn meine Absicht gewesen, mir durch eine schändliche Lüge Ihre Gegenliebe zu erschleichen. Aber als ich nach unserer ersten Begegnung auf der Promenade wahrnahm, daß Sie meine weißhaarige Begleiterin für meine Mutter gehalten hatten, da raubte mir eine unsinnige Furcht, Sie zu verlieren, in dem entscheidenden Augenblick die Kraft, Ihren Irrthum zu berichtigen. Und nachher war es zu spät, denn ein Eingeständniß der Wahrheit hätte mir die Thür Ihres Hauses für immer verschlossen, wie es mich ohne Zweifel auch Ihrer Achtung auf ewig beraubt hätte. So ging es fort bis zu jenem Tage, wo meine Leidenschaft für einen einzigen unglückseligen Moment den Sieg davontrug über alle Mahnungen der Klugheit und alle Gebote der Mannesehre — dem Tage, der mich zu dem elendesten Menschen machte. — Als ich zur Erkenntniß der Nichtswürdigkeit kam, die ich da begangen, hatte ich keinen anderen Gedanken mehr als den an die Flucht. Erst freilich dachte ich an eine Flucht aus dem Leben, dessen Fortdauer für mich ja nur noch eine einzige, unaufhörliche Qual sein konnte. Aber ich legte den Revolver, der schon geladen war, wieder an seinen Platz zurück, denn ich hatte doch nicht den Muth, der ersten Erbärmlichkeit eine zweite hinzu zu fügen. Um der armen Wahnsinnigen Willen mußte ich die Last meines verpfuschten Daseins auch weiter tragen. Was in ihrer umnachteten Seele vorging — ob ihr vielleicht eine dunkle Erinnerung aufgedämmert war an das, was wir einander dereinst gewesen — ich vermag es ja nicht zu sagen, aber sie legte in unserm erneuten und doch so ganz veränderten Zusammenleben eine gewisse kindliche Zärtlichkeit für mich an den Tag, die bei diesem unglücklichen, lebendig toten Wesen etwas doppelt Ergreifendes hatte. Sie war unruhig und traurig, wenn sie mich nicht in ihrer Nähe sah; mein Eintritt aber genügte, sie still und heiter zu machen. Wenn es in ihrem armen, glücklosen Leben noch ein letztes Mißgeschick geben konnte, so war es mein Tod — und deshalb hatte ich die heilige Pflicht, mich für sie zu erhalten.

Ich habe diese Pflicht erfüllt, habe mit schwerem Herzen die erste Herausforderung Ihres Bruders zurückgewiesen, obwohl ich ein geradezu sehnsüchtiges Verlangen fühlte, meine Brust seiner Kugel preiszugeben, und ich habe zum Lohn für das Monate lange Martyrium den Trost gehabt, meine unglückliche Maud mit einem Lächeln auf den Lippen scheiden zu sehen. Ihr letzter dankbarer Blick, ihr letzter zärtlicher Händedruck galt mir — sie wenigstens hat in ihrer Sterbestunde keinen Vorwurf gegen mich erhoben.

Vor drei Tagen habe ich ihre irdische Hülle unter italienischem Himmel begraben, und soeben hat mich der Kartellträger Ihres Bruders verlassen. Ich hoffe, daß die Hand des Herrn Assessors fest und sein Blick sicher wird, denn es wäre eine traurige Nothwendigkeit, wenn ich das Richteramt zuletzt doch noch selbst übernehmen müßte. — —

Sie aber, meine angebetete Erika, der diese Zeilen ja nur zu Gesicht kommen werden, wenn ich bereits ein stiller Mann bin — Dir muß ich's am Schluß meines Bekenntnisses noch einmal sagen, daß ich auf dieser Welt nur Dich geliebt habe und daß mein letzter Gedanke ein heißer Segenswunsch sein wird für Dich!““

Als Arnold Fabricius nach Verlauf einer Stunde, von banger Besorgniß getrieben, an die Thür des Giebelzimmers klopfte, trat Erika in Hut und Mantel auf die Schwelle.

„Was ist das?“ fragte der Assessorr betroffen. „Du willst doch nicht fort — jetzt bei einbrechender Nacht?“

„Ja,“ sagte sie in einem Tone, der von vornherein jeden Widerspruch auszuschließen schien. „Ich will an Herbert Ellesmere's Sterbebett, und ich hoffe, Du wirst mich begleiten.“

Es war umsonst, sie an der Ausführung ihres Entschlusses hindern zu wollen. Die Vorstellungen des Bruders vermochten gegen ihren unerschütterlichen Willen ebensowenig als die Bitten des Vaters, und noch mit dem Nachtzuge reisten die Geschwister in der That nach der Provinzhauptstadt ab.

Als sich Erika am folgenden Morgen bei dem dirigierenden Arzt des Elisabethkrankenhauses meldete und ihm den Wunsch aussprach, Ellesmere zu sehen, hatte der menschenfreundliche Herr zuerst einige gewichtige Bedenken.

„Es sieht mit unserm Patienten nicht mehr ganz so hoffnungslos aus wie gestern bei der Einlieferung,“ meinte er, „gerade deshalb aber müssen wir darauf bedacht sein, alles Aufregende von ihm fernzuhalten, und ich weiß nicht ob es sich ohne Gefahr wagen ließe, Ihre Bitte zu erfüllen.“

Aber das junge Mädchen versprach, sehr tapfer zu sein, und dann fügte sie leise hinzu:

„Ich glaube nicht, daß mein Anblick eine ungünstige Wirkung auf Herrn Ellesmere hervorbringen würde. Ich möchte ihm eine Nachricht bringen, die ihn gewiß erfreut.“

Der erfahrene Arzt blickte ihr ein paar Sekunden lang forschend ins Gesicht; dann gab er seinen Widerspruch auf. Und Erika hielt, was sie ihm gelobt hatte. Man konnte mit schmerzzerrissenem, blutendem Herzen nicht tapferer sein als sie es war, da sie das Krankenzimmer betrat, da sie sich über das totenblaße, aber wie in einem überirdischen Glücksgefühl sonnig verklärte Antlitz des noch immer heiß geliebten Mannes beugte, um ihm zuzuflüstern:

„Ich habe Deinen Brief gelesen — und ich habe Dir Alles vergeben.“ — —

Sie meinte es als letzten Trost einem Sterbenden mitzugeben auf seinen schweren, dunklen Weg; aber jenes allmächtige Schicksal, das unerforschlich ist in seinen Grausamkeiten wie in seiner Güte, hatte es anders beschlossen. Was anfänglich

Der nationalliberale Parteitag wird der „N. L. C." zufolge zunächst eine Besprechung der allgemeinen Stellung vornehmen und daran eine Berathung über die Gesetzgebung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes anschließen. Vereinsrecht, Coalitionsrecht und sociale Gesetzgebung sowie die auf Kirche und Schule bezüglichen Fragen werden den Beschluß der Berathungen bilden.

Der Regierungspräsident von Schleswig verbot auf Grund des schleswigschen Ministerial-Reskripts vom 21. August 1855 die Abhaltung des dänischen Gottesdienstes in der neuerbauten Kirche der Freigemeinde Baulund, Kreis Hadersleben.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Verband für Binnenschifffahrt hat Montag die erste Hauptversammlung in Dresden abgehalten. Der Verband nahm die Satzungen und das Arbeitsprogramm en bloc an. An Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und an König Albert von Sachsen wurden Huldigungstelegramme gesandt.

Betreffs der russischen Erschwerungen der deutschen Einfuhr wird der „Nationalztg." nach mitgetheilt, daß eine Einfuhr feiner Lederwaaren in Rußland bei dem Zoll von 2 Rbl. — der pro russ. Pfund, gleich 15,86 Mk. pro Kilogramm erhoben wird — völlig ausgeschlossen ist. Dieser Zoll beträgt 60 Prozent des Werthes der Waare. Allein in Offenbach liegen für mehr als 400 000 Mark. Waaren zum Versand bereit, die, falls die neue Zollverfügung nicht bald aufgehoben wird, fast völlig werthlos werden, da sie für die Weihnachtssaison bestimmt sind.

Die Verhandlungen auf dem internationalen Frauenkongreß, der z. Z. in Berlin tagt, haben sich über alle nur dankbaren Gegenstände der Frauenfrage erstreckt, ohne daß man bisher von einem rechten Erfolge reden könnte. Die Damen lesen ihre Reden vor, das macht die Sitzungen monoton und für die Zuhörer ermüdend, die mehr durch das ungewohnte Bild der Versammlung als durch den Inhalt der dort gehaltenen Vorträge gefesselt werden. Eine Vertreterin der deutschen Frauen erklärte, daß in keinem Lande so viel über die Frauenfrage diskutirt werde, als in Deutschland. Was bisher erreicht sei, habe die Frau sich selbst errungen. Was man auf wirthschaftlichem Gebiete verlange, sei die Gleichstellung mit den Männern in Bezug auf den Lohn bei gleicher Leistung. Die Rednerin vertrat dann noch die Freigabe der medicinischen und philosophischen Studien und gab die Versicherung ab, daß die deutschen Frauen in ihren Bestrebungen weder am Anfange noch in der Mitte, sondern erst am Ziele stehen bleiben werden. Die Ausländerinnen berichteten über den Stand der Frauenfrage in ihren Heimathsländern. — Daß die Verhandlungen sich leider in manchen Punkten auch auf Gebiete erstrecken, von denen die Frauen lieber die Hand lassen sollten, zeigt u. A. Folgendes: Fräulein Kastner-Berlin betonte in einem Vortrage den Werth des Obstbaues als Mittel gegen Trunksucht und empfahl den Obstanbau zur Anwendung in Nervenheilanstalten. — Wo mag diese Jungfrau nur ihre — praktischen Erfahrungen gesammelt haben?

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 19. September. In der heutigen Kreistagssitzung wurde die unentgeltliche Hergabe des Geländes zum Bau der Eisenbahn von Culm nach Unislaw bewilligt. Die hierzu nöthige Summe von 120 000 Mark soll leihweise zu 4 Prozent aufgenommen und mit 1 Prozent amortisirt werden. Es sollen Bahnhöfe in Althausen, Plutowo und Baumgart angelegt werden. Zu den Chausseeneubauten Dzialowo-Dombrowken-Villisaß, ferner Groß-Lunau—Podwitz und Ober-Ausmaaß—Neudorf sollen die Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Der Zinsfuß der Spareinlagen der Kreissparkasse soll von $3^1/_2$ v. H. auf 3 erniedrigt werden, worauf die städtische Sparkasse ebenfalls den Zinsfuß herabsetzen wird. Der Zufuhrweg zur Ladestelle in Grenz wird festgelegt werden, ebenfalls der Weg zur Ladestelle in Kokotzko, wenn der Platz für dieselbe genau festgestellt sein wird. — In geheimer Sitzung wurde das Gehalt des Kreisbaumeisters Rohde von 3300 auf 4000 Mark erhöht.

— **Briesen**, 21. September. Am Sonnabend fand die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses der höheren Privatschule statt. Nach einleitendem Gesange entwarf in der dicht gefüllten Aula der neuen Anstalt der Dirigent der Schule, Herr Engler, in längerer Rede ein Bild der Entwickelung der Anstalt. Die Schüler führten die Festspiele „Weibertreue", „Mannentreue" und „Freundestreue" auf. Den Schluß der Feier bildeten Turnreigen und Geräthturnen. Bis dahin wurden die Schulräume in Privathäusern gemiethet. Die Schule bereitet die Knaben für die Untersekunda eines Gymnasiums und einer Realschule und die Mädchen für die zweite Klasse der Töchterschule vor. Mit Ausnahme von 1000 Mk. städtischen Zuschusses werden sämmtliche Kosten durch das Schulgeld gedeckt.

Th. **Jastrow**, 21. September. Am vergangenen Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, landete bei dem 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Zemborst ein Luftballon mit 3 Offizieren der Luftschiffer-Abtheilung. Die Landung ging gut von statten. Die Ballonfahrt hatte vom Tempelhofer Felde bei Berlin aus 4 Stunden gedauert. — Besitzer Heinke in Tiefenort hat sein Grundstück mit todtem und lebendem Inventar gegen den Preis von 39 000 Mk. an Besitzer Rost in Christfelde verkauft.

— **Elbing**, 21. September. Sonntag fand hier im Bergschlößchen der sozialdemokratische Parteitag für Ost- und Westpreußen statt. Derselbe war mit 29 Delegirten beschickt; außerdem wohnten den Verhandlungen etwa 200 hiesige Sozialdemokraten bei. Folgende Kreise West- und Ostpreußens waren durch Delegirte vertreten: Danzig, Elbing, Thorn, Pr.-Stargard, Dt.-Krone, Königsberg, Tilsit, Lötzen, Lyck, Johannisburg, Ragnit, Friedland. Unter den Delegirten bemerkten wir u. A. die ostpreußischen Rittergutsbesitzer Braun, Ebhardt 2c. Rechtsanwalt Haase-Königsberg hielt zunächst einen Vortrag über „Die verflossene Reichstagssession und die politische Lage." Den durch die einzelnen Delegirten über ihre Wahlkreise erstatteten Situationsberichten entnehmen wir Folgendes: Die Redner klagten über die unzulängliche Agitation in den einzelnen Kreisen und über unzureichende Lokale für sozialdemokratische Versammlungen. In Königsberg beabsichtigt man deshalb seit längerer Zeit die Erwerbung der Villa Hohenzollern für den Preis von 80 000 Mark. Stolpe-Danzig hält die Industriestadt Elbing für geeignet, eine Hochburg der Sozialdemokratie in unserem Osten zu werden. Auf einen Antrag des Vereins Tilsit beschloß der Parteitag, zwecks Gewinnung der Littauer für die Sozialdemokratie Broschüren in littauischer Sprache herzustellen und zu vertreiben. Stolpe-Danzig führte in seinem Vortrage über die „Agitation" die bisherigen mangelhaften Erfolge zurück auf die unzureichenden Versammlungslokale, die Gleichgiltigkeit der breiten Massen, die Wirksamkeit der gegnerischen Presse, die Abhängigkeit der ländlichen Arbeiter von ihren Gutsherren, die unzureichende Volksbildung, den Mangel an Konzentrationspunkten und die Vielsprachigkeit unserer östlichen Provinzen. Redner empfahl u. A. die Ausdehnung der gewerkschaftlichen Organisation auf die seemännische Bevölkerung und die Fabrikarbeiterinnen und den Vertrieb von Flugblättern unter den ländlichen Arbeitern. Hierzu wurde ein Antrag des Dr. Gottschalk-Königsberg angenommen, welcher besagt, daß man sich in allen Agitations- und Parteiangelegenheiten für Westpreußen an den Vertrauensmann des Danziger und für Ostpreußen an den des Königsberger Vereins zu wenden habe. Durch Beschluß wurde die Königsberger Volkstribüne vom Parteitag als offizielles Partei-Organ für Ost- und Westpreußen bestimmt. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurden die um halb 12 Uhr Mittags begonnenen Verhandlungen um 9 Uhr Abends geschlossen.

— **Neustadt**, 20. September. Im hohen Alter von 110 Jahren verstarb in Rieben (hiesigen Kreises) am 17. dieses Monats der Arbeiter Doppke.

— **Danzig**, 21. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Graßmann aus Thorn begannen heute Vormittag die Sitzungen der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Vor dem Eintritt in die Verhandlung begrüßte der Vorsitzende die Geschworenen. — In dem durch Flaggen und Guirlanden festlich geschmückten Herbergslokale auf dem Schlüsseldamm feierte heute Vormittag die Hauszimmergesellen-Brüderschaft ihr 300jähriges Bestehen. Außer Deputationen der Danziger Gesellen-Brüderschaften mit ihren Fahnen und sämmtlichen Obermeistern waren die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden anwesend.

— **Aus Ostpreußen**, 21. September. Ueber die Ankunft des Kaisers wird gemeldet: Der Kaiser traf um 9 Uhr 50 Min. Vorm. in Trakehnen ein. In seiner Begleitung befanden sich der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Generaladjutant von Kessel, Major v. Böhn und Dr. Ilberg. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde der Kaiser, welcher Hofjagduniform trug, von dem Landstallmeister v. Oettingen und dem Grafen Dohna-Schlobitten empfangen. Nach Entgegennahme des Rapports vom Landstallmeister und nach kurzer Unterhaltung fuhr der Monarch in einem mit vier Trakehnern bespannten Wagen nach dem Jagdschlosse Rominten. Dort traf der Kaiser gegen 12 Uhr Mittags bei Regenwetter ein. Neben dem Kaiser saß Graf Dohna; neben dem Wagen ritt der Oberforstmeister von Saint Paul-Nassaven und vor demselben ritten zwei Spitzenreiter. Beim Jagdschlosse wurde der Kaiser von dem Landrath Jachmann, den Oberförstern der Haide und den Hauptleuten der Ehrenkompagnie empfangen. Dieselben wurden auch zum Diner befohlen. Der Kaiser sah sehr wohl aus und wahr sehr freundlich.

— **Allenstein**, 20. September. Noch wenig dürfte bekannt sein, daß hier Napoleon I. bald sein Ende gefunden hätte. Laut Chronik der Stadt Allenstein von Dr. Gruneberg traf am 5. Februar 1807 Napoleon hier ein. Von seinem Generalstabe umringt, hielt er hoch zu Roß ungefähr eine Stunde in der Mitte des Marktes und ertheilte Befehle. Während dieser Zeit stieg ein preußischer Jäger namens Rydziewski auf das Dach des ältesten Hauses Allensteins (des früher Grunebergschen.) In der Dachrinne stehend spannte er seine geladene Büchse und legte auf den Kaiser an. Aber einige Bürger, welche die Absicht des Verwegenen merkten, waren ihm nachgeeilt und hielten ihn noch im letzten Augenblick zurück.

— **Memel**, 21. September. Geheimrath Professor Dr. Koch hat seine Lepra-Untersuchungen im hiesigen Kreise am Sonnabend beendet und die Rückreise nach Berlin angetreten. Ueber die Ergebnisse seiner Untersuchungen verlautet noch nichts.

— **Bromberg**, 21. September. Der Bromberger Ruderklub „Frithjof" feierte gestern sein „Abrudern." Vormittags wurde im „Adler" ein gemeinsamer Frühschoppen eingenommen, wo auch, nachdem die vom Ruderverein Thorn zu erwartenden Mitglieder vom Bahnhof abgeholt wurden, die Mittagstafel stattfand. Um $2^1/_2$ Uhr wurde durch den Fahrwart die Taufe des neuen Doppelzweiers „Ingeborg" unter Theilnahme von Gästen und des Rudervereins des Königl. Gymnasiums vollzogen. Die Gäste nahmen sodann auf dem bereitstehenden Dampfer „Trio" Platz, während die Ruderer die Boote, einen Achter-, zwei Vierer-Riemenboote und den Doppelzweier „Ingeborg" bestiegen. Die Fahrt richtete sich nach Brahnau, wo man den Kaffee einnahm und einen Spaziergang nach dem Berge machte. Um $5^1/_2$ Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Bromberg. Die geplante interne Regatta mußte ausfallen, da sich einige Mitglieder wegen Mangel an Zeit dem Training nicht unterziehen konnten. Abends um 8 Uhr fand unter reger Theilnahme im Speisesaal des Hotel „Adler" ein Kommers statt, der um $11^1/_2$ Uhr seinen offiziellen Schluß fand, da man den Thornern noch das Geleit bis nach dem Bahnhof geben wollte. — Im hellsten elektrischen Licht strahlt nunmehr allabendlich die Friedrichstraße. Es sind dort über der Straße im Ganzen acht Bogenlampen in regelmäßigen Abständen angebracht. Die Kosten der Einrichtung tragen die Hausbesitzer. — Bei der Eröffnungsfeierlichkeit des Stadttheaters wird auch die Liedertafel mitwirken. Das Programm des Abends umfaßt also: Ouvertüre, Prolog, Vortrag der Liedertafel („Festgruß an die Künstler" von Mendelssohn), Jungfrau von Orleans.

— **Posen**, 21. September. Zur Opalenitzaer Affaire bringt der „Dziennik" in auffallendem Druck folgende Notiz: „In Sachen des in Opalenitza mit Herrn v. Carnap Vorgefallenen ziehen wir nicht nur nichts zurück, es kommen im Gegentheil jetzt noch Sachen zu Tage, denen man fast kaum Glauben schenken kann. Die öffentliche Meinung von ganz Deutschland wird in Verwunderung gerathen, wenn wir von dem Material Gebrauch machen werden, welches bezüglich der amtlichen Thätigkeit des Herrn von Carnap in Wielichowo festgestellt worden sei und das ein charakteristisches Licht auf diesen geradezu exzeptionellen Kommissar wirft. Mit diesen Dokumenten werden wir eventuell dienen können." — Deutsche Posener Blätter meinen, wenn sich die Enthüllungen des „Dziennik" lediglich auf die frühere amtliche Thätigkeit des Beamten beziehen, dann wären sie höchstens für eine Charakteristik dieses Herrn von Werth, ohne jedoch an den bisher über den skandalösen Vorgang in Opalenitza eruirten Thatsachen etwas Wesentliches zu ändern, und diese Thatsachen sprächen nicht zu Ungunsten des Herrn v. Carnap.

5. Westpreußischer Städtetag in Marienburg.

Zu Ehren der Träger der communalen Verwaltung in unserer Provinz hatten die Bürger der Stadt Marienburg ihre Häuser festlich beflaggt. Ueber den Sonntag ist Folgendes zu berichten: Von 2—3 Uhr Nachmittags hielt der Vorstand im Rathhause eine Sitzung ab. Um 3 Uhr versammelten sich die Theilnehmer im Gesellschaftshause. Dann gings im großen Zuge (es waren im Ganzen etwa 80 Theilnehmer) durch die Stadt nach dem Schlosse; Oberschloßwart Salisch führte die Herren durch sämmtliche Räume der ehrwürdigen Ordensburg und erklärte alles Sehenswürdige. In der Schloßkapelle hatte der Marienburger gemischte Chor Aufstellung genommen und sang vom Chor herab „Herre Israel" und sodann „Komm heil'ger Geist". Im Conventsremter, wohin die Sänger sich alsdann begeben hatten, wurden die Lieder „Schon die Abendglocken klangen" und „Groß ist o Herr die Huld" zum Vortrag gebracht. Der stellvertretende Vorsitzende des Städtetages, Professor Böthke-Thorn, dankte den Sängern und brachte ein Hoch auf den noch jungen Verein aus. Vom Remter aus begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Gymnasialhofe, woselbst die Vorstellung der freiwilligen Feuerwehr erfolgte. Um 6 Uhr begann im Gesellschaftshause eine gemüthliche Zusammenkunft. — Am Montag wurden die Verhandlungen durch den stellvertretenden Vorsitzenden Professor Böthke-Thorn mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Herr Böthke widmete dann dem verstorbenen Vorsitzenden des Städtetages, Oberbürgermeister Baumbach, einen ehrenden Nachruf; das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg begrüßte Namens der Stadt die Gäste. Professor Böthke dankte der Bürgerschaft für die gastliche Aufnahme und schloß mit einem Hoch auf Marienburg. An den Kaiser wurde nach Rominten folgendes Telegramm abgesandt: „Die zum fünften Westpreußischen Städtetag versammelten Vertreter der westpreußischen Städte entbieten Euer Majestät ehrfurchtsvollen Gruß und Dank für die der Provinz Westpreußen allezeit erwiesene landesväterliche Fürsorge. Möge Gottes Segen stets auf Ew. Majestät rastlosem Walten zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes ruhen!" — Die Präsenzliste ergab, daß von den 57 westpreußischen Städten 33 vertreten waren. Prof. Böthke erstattete dann den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Stadtrath Schleiff-Graudenz erstattete den Kassenbericht; danach betragen die Einnahmen 1302 Mark, die Ausgaben 910 Mark. Es folgte der Bericht des Stadtverordneten Redakteur Hallbauer-Graudenz über Quartierleistungen und Servissteuer. Im vergangenen Jahre seien in den Etat der Stadt Graudenz 5000 Mark Servissteuer eingestellt worden. Er halte eine derartige Steuer für ungerechtfertigt, denn die Verpflegung der Truppen sei eine Sache des Reiches. Wie hoch die Belastung der Städte sich stelle, geht aus dem Umstande hervor, daß verhältnißmäßig wenige westpreußische Städte die Summe von ca. 160 000 Mark Servissteuern aufbringen müßten. Die Sätze der Vergütung für Natural-Lieferungen seien viel zu niedrig. Er habe deshalb die Sache vor den Städtetag gebracht, um ein gemeinsames Vorgehen aller Städte zu veranlassen. Jedenfalls würde es sich empfehlen, daß die Städte versuchten, in eine höhere Servissteuer versetzt zu werden. Erster Bügermeister Delbrück-Danzig bat die Sache etwas behutsam zu behandeln, denn dieselben Zustände, wie die geschilderten, seien auch auf dem Lande zu finden. Wenn die Sache vom Reich übernommen würde, so würde die Belastung eine sehr hohe sein und die Städte würden sich in Consequenzen verwickeln, die ihnen nicht angenehm sein würden. Ein endgiltiger Beschluß wurde nach längerer Debatte nicht gefaßt. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Meißner-Elbing berichtete dann über die Entwickelung des Kommunalsteuerwesens in Westpreußen. Der Vortragende hatte eine Uebersicht über die Gemeindesteuern, die in den Städten Westpreußens erhoben werden, angefertigt, welche den Mitgliedern übergeben wurde. Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die Gemeindesteuern um 766 819 Mark gestiegen sind. 16 Städte haben die Zuschläge zu der Einkommensteuer herabgesetzt; 19 Städte haben dieselben erhöht. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern würden wohl nicht mehr als 5 Prozent, aus Gebühren und sonstigen Einnahmen 20 Prozent bringen, so daß bei der heutigen Lage der Gesetzgebung immer 75 Proz. an direkten Steuern erhoben werden müßten. Die Stadt Hammerstein allein erhebt 100 Prozent, 20 Städte von 100—200, 33 Städte von 200—300 und 2 Städte erheben mehr als 300 Prozent der Einkommensteuer. Den höchsten Zuschlag erhebt Löbau mit 434 Prozent. Der Vortragende bedauerte ferner die Verzögerung der Genehmigung der städtischen Finanzpläne. Es werde immer darauf gedrungen, die Realsteuern zu erhöhen, 15 Städte überschreiten bereits heute das zulässige Maximum der Realsteuern, 17 erheben 200 Prozent und haben die Maximalgrenze erreicht, 21 Städte erheben einen Zuschlag von 100 bis 150 Prozent und nur 4 Städte sind im Stande, die Realsteuern um 50 Proz. zu erhöhen. In der letzten Zeit seien Anzeichen bemerkbar geworden, daß der Minister die Genehmigung der Steuerpläne den örtlichen Aufsichtsbehörden überlassen wolle. Das sei nur mit Freude zu begrüßen. Eine wesentliche Verbesserung würden die Finanzen erfahren, wenn die Kosten der staatlichen Aufgaben den Städten ebenso wieder erstattet würden, wie den ländlichen Gemeinden und wenn bei der bevorstehenden Aufbesserung der Beamtengehälter das Steuerprivileg der Beamten endlich aufgehoben würde. — Gemäß einem Antrage des Bürgermeisters Eupel-Konitz wurde der Vorstand des Städtetages beauftragt, auf Abänderung der Paragraphen der Städteordnung betr. die lebenslängliche Anstellung und Pensionirung der Gemeindebeamten hinzuwirken. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und außerdem Erster Bürgermeister Delbrück Danzig neu in den Vorstand gewählt. Zu Vertretern des Westpreußischen Städtetages auf dem Allgemeinen preußischen Städtetage in Berlin wurden Erster Bürgermeister Kühnast-Graudenz, Bürgermeister Müller-Dt. Krone und Bürgermeister Eupel-Konitz gewählt. Als Ort des nächsten westpreußischen Städtetages wurde Culm bestimmt.

Lokales.

Thorn, 22. September 1896.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Neils ist zum ständigen Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Thorn bestellt worden. — Der Vorsteher der Präparandenanstalt in Schwetz Juhnke ist zum Kgl. Kreis-Schulinspektor ernannt und wird die Kreisschulinspektion in Putzig übernehmen. — Der Verkehrsinspektor Wilde von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn aus Danzig hat die Stelle des Direktors der Kleinbahngesellschaft zu Honnef bei Bonn übernommen. — Den Postverwalter a. D. Rhane zu Berlin, bisher zu Langfuhr bei Danzig, ist der Kronen Orden vierter Klasse verliehen worden.

— [Schützenhaus-Theater.] Nachdem uns am Sonntag Gelegenheit gegeben war, das neue Personal unserer Schützenhausbühne im Lustspiel kennen zu lernen, zeigten uns die Mitglieder gestern auch ihr Können auf musikalischem Gebiete, in der kleineren Operette, und wir wollen gleich vorweg feststellen, daß wir auch hier recht befriedigt worden sind. Zur Aufführung gelangte zunächst die hier noch nicht gegebene, durch viele recht ansprechende Melodien sich auszeichnende komische Operette „Des Löwen Erwachen" von J. Brandt; dann folgte die bekannte und altbewährte komische Operette „Flotte Bursche" von Braun mit der reizvollen Musik Franz von Suppé's und zum Schluß der drastische Friedrich'sche Einakter „Guten Morgen Herr Fischer", Musik von Stiegmann. Alle drei Piecen vertreten das komische Genre, und in erster Reihe hatte daher der erste Komiker, Herr Straß Gelegenheit, alle Seiten seines Könnens zu zeigen, was er denn auch mit hervorragendem Erfolge that; Herr Straß hat sich bereits nach den beiden ersten Spielabenden die Gunst unseres Theaterpublikums vollkommen gesichert. Es sei hier nur das ergötzliche Engländer-Duett in „Flotte Bursche" erwähnt, welches er mit Fräulein Forsten sang, und das schallende Heiterkeit erregte und den Künstlern stürmischen Applaus eintrug. Nächst Herrn Straß war Frl. Forsten am meisten engagirt und führte ihre Rollen gesanglich wie schauspielerisch recht brav durch; mehr Erfolg würde die Dame wohl noch erringen, wenn sie etwas mehr aus sich herausginge. In dieser Beziehung könnte ihr Frl. Pauli als Muster dienen; die Stimmmittel dieser Dame sind zwar, wenn auch recht ansprechend, nicht von allzu großem Umfange, hierüber sieht man aber angesichts der herzerquickenden Munterkeit, welche das Spiel dieser Darstellerin in so hohem Maaße auszeichnet, gern hinweg. Herr Franzky gefiel uns gestern besser, als am ersten Abend; namentlich in der Rolle des Knausers Geier in „Flotte Bursche" entfaltete er ein sehr achtungswerthes mimisches Talent. Frl. Paulsen scheint über ganz gute Anlagen zu verfügen, sie hatte in „Flotte Bursche" einige recht gute Momente, in anderen aber läßt sie noch zu sehr die Anfängerin durchblicken. Im Uebrigen waren die Rollen fast durchweg angemessen besetzt, das Zusammenspiel verdient volles Lob, die Ensemblesätze klappten recht gut. Nicht unerwähnt bleibe hierbei die brave Haltung des Orchesters, der Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke, unter der verständnißvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn Adolfi, der schon in früheren Jahren unter den Direktionen Singer und Poetter mehrmals in Thorn als Theater-Kapellmeister wirkte. Auch die Ausstattung verdient volle Anerkennung. — Heute Abend wird „Komtesse Guckerl" zum ersten Male aufgeführt, worauf nochmals hingewiesen sei.

× [Ein Gebrauchsmuster] ist für Herrn Albert Kretschmer in Danzig auf einen Ausrücker für rechtwinklige Riementriebe mit beweglichem Rollenlager und constanter Riemenspannung eingetragen worden.

× [Aus Eisenbahnkreisen] wird den „N. W. M." geschrieben: Reisende mit Fahrkarten 3. Klasse, welche

---

keiner der Aerzte im Ernst zu hoffen gewagt hatte, geschah. Die gewagte Operation, welche man unternahm, um die Kugel zu finden, gelang über alle Erwartung glücklich; das Verderben bringende Geschoß wurde entfernt und die Heilung der Wunde nahm von diesem Tage an einen überraschend schnellen und gleichmäßigen Verlauf.

Zweimal noch nach jenem ersten Besuche war Erika zu dem Patienten gekommen. Dann, als es kaum noch einem Zweifel unterliegen konnte, daß er genesen würde, erschien sie nicht wieder. Es war jedesmal nur sehr wenig zwischen ihnen gesprochen worden, und nichts von ihrer Liebe, denn sie waren ja nicht allein mit einander gewesen. Aber die Pflegerinnen und Aerzte sahen doch, daß der Kranke, der zuerst so ergeben gewesen war in sein Geschick, jetzt den sehnlichen Wunsch hatte, gesund zu werden, und sie täuschten sich wohl nicht, wenn sie allein die Besuche der schönen jungen Dame für diesen Wechsel in seiner Stimmung verantwortlich machten. —

Und wieder war es an einem schönen Sommertage, als Herbert Ellesmere die hellklingende Glocke an der Villa des Professor Fabricius zog. Sein Antlitz war gebräunt von der Sonne Italiens, die ihm volle Genesung gebracht, und seine Haltung war straff und elastisch wie nur je in den glücklichsten Tagen vor seiner schweren Verwundung. In dem Arbeitszimmer, vor dessen Fenstern der laue Wind in den Blättern der breitästigen Kastanie flüsterte, empfing der blinde Professor den Besuch, den er bereits erwartet hatte. Es war nicht viel, was zwischen den beiden Männern gesprochen wurde; aber es endete damit, daß der Gelehrte den Andern schluchzend in seine Arme schloß. Und dann that sich wie durch ein Wunder die Thür des Nebenzimmers auf, goldheller Sonnenschein fluthete in breitem Strome herein und umwob wie mit verklärendem Schimmer die liebreizende Gestalt, die da auf der Schwelle stand. Ein jubelnder Aufschrei nur hüben und drüben — und alles Erklärens war mit einem Mal ein Ende.

An diesem Tage aber hielt das Glück seinen Einzug in die Villa Erika und es blieb darinnen wohnen noch lange, lange nachdem die stille Hochzeit zwischen Herbert Ellesmere und dem Töchterchen des Professors vorüber war.

sich in einem Durchgangswagen 2./3. Klasse befinden und den Abort benutzen wollen, werden künftig den Packwagenabort zugewiesen erhalten, indessen soll die Benutzung der Aborte 2. Klasse auch gestattet werden, wenn diese von außen zugänglich sind und ohne Belästigung der Reisenden 2. Klasse erreicht werden können. Im Uebrigen muß es den Reisenden der dritten Wagenklasse überlassen bleiben, die Berechtigung zur Benutzung der zweiten Klasse und der in derselben befindlichen Aborte sich durch Zulösung einer entsprechenden Zusatzkarte für die betreffende Eisenbahnstrecke zu verschaffen. Die Thüren zwischen der 2. und 3. Klasse in den auf Nebenbahnen laufenden Durchgangswagen werden stets verschlossen gehalten werden. (Die Maßnahme wird jedenfalls zahlreiche Proteste hervorrufen.)

* [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Das Programm für die am 1. Oktober cr. in Dirschau tagende General-Versammlung ist wieder recht reichhaltig. Um $10^1/_2$ Uhr hält der Gesammtvorstand des Provinzial-Lehrervereins, um 12 Uhr der des Pestalozzivereins eine Sitzung ab. Um 1 Uhr tagt dann die Vertreterversammlung des ersteren Vereins behufs Erledigung folgender Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes für den preußischen Landeslehrerverein, 4) Wahl des Vereinsorganes, 5) Berichte über Wohlfahrtseinrichtungen. Daran schließt sich die Vertreterversammlung des kräftig aufblühenden Pestalozzivereins, dessen Zweck darin besteht, Lehrerwittwen und Waisen einen Pensionszuschuß zu gewähren. Wie wir hören, wird eine Versammlung der Mittelschullehrer der Provinz ebendaselbst an diesem Tage stattfinden.

— [Neues Schulblatt.] Das im Verlage von Franz Art erscheinende „Preuß. Schulblatt“, Organ des westpreuß. Provinzial-Lehrervereins 2c., geht mit dem 1. Oktober d. J. ein. Als Fortsetzung desselben erscheint von jenem Zeitpunkt ab im Verlage von Dupont ein neues Blatt, das „Westpreußische Schulblatt.“

§ [Darf man beim Gewitter radfahren?] Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Gummireifen des Rades isolirt glaubten. Aber neuerdings erfolgte Blitzschläge auf radfahrende Personen gaben Veranlassung, daß man sich mit dieser Frage wieder sehr viel beschäftigte. Das Fahrrad zieht thatsächlich sehr leicht den Blitz an. Deshalb sollte man bei Gewittern nur im Gehölz, aber nicht auf freien Flächen fahren. Wenn man sich auf freien Ebenen befindet, soll es rathsam sein, anzuhalten und das Rad platt auf die Erde zu legen.

— [Das Mitbringen von Fahrrädern] und das Aufstellen derselben in den Warteräumen auf den Bahnhöfen ist nicht gestattet, sondern soll in Zukunft bestraft werden.]

= [Landwirthschaftliche und Materialbrennereien, welche in einem Betriebsjahre nicht mehr als 10. Hektoliter reinen Alkohols herstellen, dürfen vom 1. Oktober d. Js. ihr gesammtes Erzeugniß zum niedrigeren Satz der Verbrauchsabgabe versteuern.

— [Nach dem neuesten Saatenstandsbericht] stellen sich für Preußen die Ernteaussichten wie folgt, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet: Kartoffeln 3,2, Klee-Luzerne 3,1, Wiesen 3. Der Stand der jungen Saaten bei Winterweizen ist 2,7, bei Winterspelz 2,1, bei Roggen 2,5, bei Klee 2,6. — Der Ernteertrag dürfte sich auf Grund von Probedrüschen für Winterrogen auf 1403 Kilogramm, gegen 1302 bezw. 854 im Vorjahre, wobei 1270 Kilogramm für eine Mittelernte anzunehmen sind. Hierzu wird bemerkt, daß die bereits im vorigen Monate erwähnten, überreichen Niederschläge im südöstlichen, mittleren und westlichen Preußen weiter anhielten und die Beendigung der Halmfruchternte verhinderten. Seit Wochen regnet es in den Provinzen Schlesien, Sachsen, Hessen-Nassau und Hannover andauernde und seit Ende August auch in Pommern, Posen und Schleswig-Holstein. In Westpreußen und Ostpreußen war die Regenmenge ungenügend. Westpreußen hatte vom 6/9.—9./9. Nachtfröste. Der Roggenertrag verspricht fast allgemein eine reichliche Stroherernte, jedoch unbefriedigenden Körnerertrag. Nach den vorläufigen Schätzungen dürfte die Ernte in Winterroggen die des Vorjahres um 8 Proz., eine Mittelernte um 10 Proz. übertreffen.

— [Unterstützungsgesuche von Kombattanten.] Der Kaiser und das Kriegsministerium werden in letzter Zeit vielfach mit Gesuchen um Unterstützung von solchen Personen bestürmt, die an Feldzügen theilgenommen haben und als Anwärter für eine Unterstützung auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 notirt sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die notirten Anwärter die in Aussicht gestellten Beihilfen erst erhalten können, wenn verfügbare Mittel hierzu bereit stehen und sie ihrem Vorzugsrecht nach hierzu an der Reihe sind. Diejenigen Anwärter, die nur den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, können in absehbarer Zeit noch nicht auf Beihilfen rechnen, da diesen noch in den meisten Regierungsbezirken Veteranen der Feldzüge 1848/49, 1864 und 1866 vorrangiren. Wer von den Anwärtern an der Reihe ist, bekommt die Beihilfe ohne Weiteres. Es bedarf dazu keiner weiteren Eingabe. Gesuche von solchen Personen, die noch nicht an der Reihe sind, sind zwecklos, da sie nicht berücksichtigt werden können.

✕ [Im Interesse einer pünktlichen Bestellung] der nach Berlin gerichteten Postsendungen wird im „Reichsanzeiger“ wiederholt darauf hingewiesen, daß es erforderlich ist, in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Stockwerk u. s. w. genau zu verzeichnen. Auch dient es wesentlich zur Beschleunigung der Bestellung, wenn außerdem der Postbezirk (C., W., S., O., NO., SW. u. s. w.), in welchem die Wohnung gelegen ist, hinter dem Ortsnamen „Berlin“ angegeben wird. Unterbleibt eine derartige nähere Bezeichnung der Wohnung des Empfängers, so läßt sich eine Verzögerung in der Bestellung der Sendung nicht immer vermeiden. Die Ungenauigkeit in der Aufschrift kann sogar u. A. die Rückleitung der Sendung nach dem Aufgabeort zur Folge haben.

— [Betrieb des Agentengewerbes und Commissionsgeschäfts.] Laut einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts kann ein Agent, welcher zu verschiedenen Handelshäusern nicht in einem Dienst-, sondern in einem Vertragsverhältniß steht, Inhalts dessen er durch gewerbsmäßige Vermittelung von Kaufgeschäften dauernd den Absatz von Waaren jener Handelshäuser zu besorgen und hierbei die Interessen der Handelshäuser zu wahren hat, eine Legitimationskarte zum Aufsuchen von Waarenbestellungen (§ 44 a der Gewerbe-Ordnung) nicht erhalten, weil ein solcher Agent nicht Reisender ist und auch nicht im Dienste der betreffenden Handelshäuser steht. Zum Betriebe seines Gewerbes außerhalb seiner gewerblichen Niederlassung bedarf also der Agent, da auch § 42 Abs. 1. der Gewerbe-Ordnung hier nicht zutrifft, eines Wandergewerbescheines, auch wenn er nur Bestellungen auf Waaren außerhalb suchen will. Dagegen ist ein Commissionär, d. i. nach Art. 360 des Handels-Gesetzbuchs derjenige, welcher gewerbsmäßig im eigenen Namen für Rechnung eines Auftraggebers Handelsgeschäfte schließt, befugt, für sich oder seine Reisende die Ausstellung einer Legitimationskarte zu verlangen und auf Grund derselben Waarenbestellungen aufzusuchen.

— [Die westpreußische Landwirthschaftskammer] empfiehlt als Schutzmittel gegen die Verbreitung von Schweinerothlauf Porcosan, ein kürzlich erfundenes, von uns schon erwähntes vorbeugendes Mittel. Damit geimpfte Schweine sind sicher vor Ansteckung — wenigstens ist noch kein Mißerfolg bekannt geworden — nur müssen sie rechtzeitig, also solange sie noch gesund sind, geimpft werden. Vor Oeffnen des Fläschchens wird der Inhalt durchgeschüttelt und dann mit einer Spritze, die so groß sein muß, um den ganzen Inhalt des Gläschens aufzunehmen, also mindestees 10 Kubikzentimeter zu fassen hat, aufgesaugt. Etwa in die Spritze mit eingedrungene Luftbläschen sind durch Entleeren und abermaliges Füllen derselben zu entfernen. Die Spritze muß vollständig rein sein. Dies erreicht man am besten dadurch, daß man sie vor Gebrauch längere Zeit in fünfprozentiger Karbolsäurelösung, die in den Apotheken erhältlich ist, liegen läßt und hierauf mit Wasser, das man tüchtig gekocht und wieder hat abkühlen lassen, mehrere Male füllt und wieder ausspritzt. Die Portion wird dem zu impfenden Schweine auf einmal eingespritzt. Es kann dies an beliebiger Stelle geschehen; am besten ist dazu die Innenfläche eines der beiden Hinterschenkel zu wählen. Das Schwein wird zu diesem Zweck auf die Seite gelegt und festgehalten. Damit keine Unreinlichkeiten und schädlichen Keime mit unter die Haut gelangen, reibt man die betreffende Stelle kurz vorher mit Watte, welche man ebenfalls in fünfprozentiger Karbolsäurelösung getränkt hat, gründlich ab. Die Haut wird darauf in eine Falte gehoben, die Nadel in die Falte der Länge nach einige Centimeter tief eingestochen und dann die Spritze durch mäßig starken Druck entleert.

△ [Erledigte Schulstelle.] Letzte Stelle an der Stadtschule in Neuenburg (Kreisschulinspektor Engelien-Neuenburg), — in Braunswalde (erste Stelle, Kreisschulinspektor Dr. Zint-Marienburg), — in Adl. Kruszyn (allein, Kreisschulinspektor Eichhorn-Strasburg), sämmtlich katholisch.

Y [Die elektrischen Feuermelder] sollen diesen Donnerstag um 3 Uhr Nachmittags zum Zwecke ihrer Prüfung angeschlagen werden; es möge sich also niemand durch dieses Probeläuten irreführen lassen.

♄ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Schröter'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden; das Meistgebot mit 6900 Mark gab Herr Gärtner und Hülfsbahnwärter Lange aus Mocker ab.

Y [Von der Weichsel.] Das Wasser war heute Vormittag bis auf 1,05 Meter über Null gestiegen und steigt seitdem nicht mehr. Im oberen Stromlauf und in den dortigen Nebenflüssen ist auch Wuchs eingetreten, so daß hier in den nächsten Tagen wieder Wachswasser zu erwarten steht.

♁ [Zum Flößerstreik] wird uns von einem hiesigen Berichterstatter geschrieben: Die Nachricht von der Beilegung des Streiks ist noch verfrüht, wenigstens ist in hiesigen Interessentenkreisen nichts hiervon bekannt. Es haben allerdings Ende vergangener Woche in Weissenhöhe Conferenzen zwischen den Delegirten und denen der Schleppschiffahrts-Gesellschaft stattgefunden, wobei ein gegenseitiges Entgegenkommen vorherrschte. Auf Grund dieser Abmachungen, so wird angenommen, werden die Flößer die Arbeit wieder aufnehmen und haben sich viele der Streikenden gestern zu den Arbeitsstellen begeben. Erreicht haben die Flößer durch den Streik nichts, durch das Fortfallen des Verdienstes haben sie sich aber selbst Schaden zugefügt. Zu dem Ausstande lag für die Flößer keine Veranlassung vor, da in diesem Jahre mehr Holz zu flößen war als in den Vorjahren, und dementsprechend sich auch der Verdienst recht lohnend gestaltete.

§ [Polizeibericht vom 22. September.] Gefunden: Ein Fahrrad ohne Nummer auf dem Bromberger Thorplatz. — Verhaftet: Vier Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 19. September.] A. Horowitz, D. Franke Söhne durch Pilaszik 1 Traft für A. Horowitz 1100 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, für Dr. Franke Söhne 57 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 76 Kiefern Sleeper, 130 Kiefern einf. Schwellen. — Ch. Lerner durch Siwek 3 Traften 284 Kiefern Rundholz, 3077 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3646 Kiefern Sleeper, 3133 Kiefern einf. Schwellen, 693 Eichen einf. Schwellen, 202 Stäbe.

⊙ Mocker, 22. September. Gestern fand eine Sitzung des Amtsausschusses statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Die Jahresrechnung der Amtskasse pro 1895/96, welche mit einem Plus von 659 Mk. 51 Pf. abschließt, wird zur Prüfung einer Kommission überwiesen und werden dazu die Herren Raapke, W. Brosius und Naujack delegirt. 2. Die telephonische Verbindung des Amtes Mocker mit Thorn wird als zweckmäßig anerkannt und dem Anschlusse zugestimmt. 3. Den Amtsdienern Brzezinski, Wiedermann und Sechting wird eine Remuneration von je 30 Mk. bewilligt. 4. Zur Anschaffung eines Arbeitstisches und Stuhles für den Amtsvorsteher werden 100 Mk. bewilligt. 5. Der Erlaß einer Polizeiverordnung, betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften wird beschlossen. 6. Das Verbot der Benutzung der Werkstätten und Lagerräume, in denen Nahrungsmittel verarbeitet, bezw. aufbewahrt werden, wird als nothwendig anerkannt und dem Erlaß einer diesbezüglichen Polizeiverordnung zugestimmt. — Schließlich werden die Klagen einiger Gastwirthe, welche große Tanzsäle besitzen und nicht alle Sonntage die Erlaubniß zur Veranstaltung von Tanzmusiken erhalten, zur Sprache gebracht. Da die Königl. Kommandantur für Mocker des Sonntags jedoch nur für 5 Lokale Patrouillen bewilligt hat, muß an dem bisher üblichen Modus festgehalten werden.

— Von der russischen Grenze, 20. September. Im Weichselgebiet bis nach Volhynien hin hat die Hopfenernte durch die regnerische Witterung sehr gelitten. Auch das Trocknen wurde dadurch erschwert. Die Erträge sind im Durchschnitt mittelmäßig. — Im Kreise Bendzin sind sehr bedeutende Eisenerzlager entdeckt worden, die von einer Aktiengesellschaft angekauft werden sollen. Die Eisenindustrie im Grenzgebiet hat sich in den letzten Jahren sehr rasch entwickelt.

Vermischtes.

Ein Krankentransportwagen für die Schutztruppe in Südwestafrika geht am heutigen Dienstag von Potsdam nach Windhoek ab. Der Wagen hat eine Länge von über 6 Meter und kann vier Kranke aufnehmen, ist aber auch so eingerichtet, daß er zu gewöhnlichen Transportzwecken benutzt werden kann. Eine Feldapotheke findet in einem großen Verschlußkasten im Vordertheil des Wagens Platz.

Der Fesselballon auf der Berliner Ausstellung ist abermals geplatzt. Nachts ist das Luftschiff, das ordnungsmäßig befestigt und bewahrt war, dennoch vom Sturm gepackt worden, der ihm einen Riß von etwa 2 Metern Länge zufügte. Der Ballon ist zur Wiederherstellung nach Hannover geschickt worden, wird aber auf der Ausstellung kaum noch aufsteigen.

Vier Südwestafrikaner aus der Berliner Kolonialausstellung wurden Sonnabend vom Kaiser empfangen. Der Kaiser fragte sie u. A. nach ihren Schul- und Religonsverhältnissen und kam dabei auf die segenbringende Thätigkeit der Missionare zu sprechen. Er ermahnte die Schwarzen sich stets recht brav zu halten und dem deutschen Vaterlande Ehre zu machen.

Der Verein deutscher Eisen- und Hüttenleute hielt seine Hauptversammlung in Gleiwitz ab. Seit der letzten Zusammenkunft ist der Verein von 1620 auf 1700 Mitglieder gestiegen. Der Verein beabsichtigt, in Düsseldorf ein neues Vereinshaus zu errichten; Krupp-Essen hat hierzu 125 000 Mark geschenkt. Aus diesem Anlaß wurde an ihn ein Danktelegramm gesandt. Ueber die technischen Fragen wurden verschiedene Vorträge gehalten.

Gestrandet ist die schwedische Bark „Minerva,“ welche mit Kohlen beladen von Seields nach Kolberg bestimmt war. Das Schiff ist ein totales Wrack, und die Ladung wird fortgespült. Der Kapitän und ein Matrose ertranken.

Eine Feuersbrunst zerstörte die ungarische Ortschaft Hunod gänzlich. 102 Häuser, 125 Nebengebäude, sämmtliche Hausthiere und die Ernte wurden ein Raub der Flammen.

Woher kommt der Ausdruck „Brandbrief“? Mit dem Namen „Brandbrief“ bezeichnete man früher ein von seiten der weltlichen Obrigkeit oder auch von der Ortsgeistlichkeit ausgestelltes schriftliches Zeugniß über einen wirklich erlittenen Brandschaden, das dem Inhaber das Recht gab, sich an die öffentliche Mildthätigkeit zu wenden. Wenn es schon nahe lag, daß der berechtigte Inhaber eines derartigen Briefes sich jahrelang auf die Bettelei verlegte, so war es doch noch weit bedenklicher, daß mit gefälschten Brandbriefen gewerbsmäßig der größte Unfug getrieben wurde. Landstreicher und Gauner beuteten durch das Mitführen und Vorzeigen gefälschter Brandbriefe das Unglück anderer auf das raffinirteste aus und suchten auf diese Weise das Land mit Brandschatzungen ganz eigenartiger Natur heim.

Ein drolliger Urtheilsspruch wurde neulich in Sidney gefällt. Ein Mann, Thomas Gill, hatte das Unglück, während einer Vorstellung im Tivolitheater von der Galerie herabzustürzen; er fiel auf einen im Partere sitzenden Herrn, der dabei so schwer verletzt wurde, daß binnen kurzem der Tod eintrat. Gill, der unverletzt blieb, ist nunmehr zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, doch tritt nach dem Gesetz betreffs erstmaliger Vergehen (first offenders act) die Strafe nicht in Wirksamkeit, „so lange sich der Missethäter nicht gleiches oder ähnliches Vergehen zu schulden kommen läßt.“ Thomas Gill wird also bei künftigem Besuch des Theaters wohl thun, hübsch unten im Partere zu bleiben.

Eingesandt.

Zu dem engeren Gursker Kirchspiel gehören außer Gurske und Alt-Thorn auch noch die Dörfer Schmolln, Schwarzbruch, Ziegelwiese, Roßgarten und Blottgarten. Die Kirche, ganz am Südrande des Kirchspiels belegen, ist nur erreichbar durch den Landweg, welcher durch die Stadt-Niederung führt; also über Wiesenburg und Schmolln. Für die Dörer Schwarzbruch, Roßgarten und Ziegelwiese bedeutet das aber einen Umweg von wohl einer Meile hin und einer Meile zurück. Zwar hat jeder Besitzer in Gurske und Alt-Thorn seinen eigenen Feldweg, der die Landstraße mit der parallelführenden Chaussee verbindet, und bis jetzt haben die Eigenthümer solcher Wege dieselben anstandslos den Kirchenbesuchern von Roßgarten, Schwarzbruch und Ziegelwiese zur Benutzung gestattet. Dies ist aber nur ein Nothbehelf. Seit langer Zeit wird ein öffentlicher Weg, der die Kirche und die Chaussee direkt verbindet, als sehr nothwendig empfunden. Selbst für die Gemeinde Gurske ist der Weg von Bedeutung. Man denke sich einmal die Lage derjenigen Besitzer, die mit ihrem Grundstück nicht an die Chaussee grenzen, und für die die Unterstraße der einzige Ausweg ist — falls diese bei Hochwasser und Grundwasser/ gesperrt wird, was fast alle Frühjahr längere oder kürzere Zeit geschieht! Aus wirthschaftlichem und kirchlichem Interesse ist darum die endliche Herstellung eines öffentlichen Weges von der Kirche nach der Chaussee, etwa in der Gegegend des Grunwaldschen Grundstückts nicht länger hinauszuschieben und sei hiermit ein alter Wunsch vieler Interessenten in Anregung gebracht. X.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 21. September. Nach einer brieflichen Meldung aus Reykjavik fanden in der Nacht zum 6. d. M. auf Island wieder zwei Erdstöße statt. Ein altes Ehepaar verlor dabei unter einem herabstürzenden Dach das Leben. Nach Meldungen der Blätter wird die Zahl der Höfe, welche durch die in der letzten Zeit stattgehabten Erdstöße zerstört wurden, auf 155 geschätzt. Zu den Sammlungen, welche hier für die durch die Erdstöße Beschädigten veranstaltet worden sind, trugen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland 4000, die Kaiserin-Wittwe von Rußland 3000, der König von Dänemark 2000 und die Königin von Dänemark 1000 Kronen bei.

Wien, 21. September. In der Vorstadt Margarethen erfolgte anläßlich einer von dem christlich-sozialen Arbeiterverein veranstalteten Volksversammlung ein Zusammenstoß zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten. Zahlreiche Arbeiter wurden verwundet.

Leadville in Colorado, 21. September. 3000 aufständische Arbeiter griffen die Emmettminen in Colorado an; 5 Mann wurden getödtet, viele verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. September um 6 Uhr früh über Null: 1,02 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 23. September: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühl. Lebhafter Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 22. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,00 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
C. Fröschke	Kahn	Güter	Danzig-Warschau.
A. Schmidt	"	"	" "
Jos. Noch	"	Kohlen	Danzig-Thorn.
W. Witt	D. „Hekka“	leer	Thorn-Danzig.
Ziolkowski	D. „Anna“	Güter	Danzig-Thorn.
A. Donning	Kahn	"	" "
A. Schmidi	"	"	" "
F. Neumann	"	Granaten	Spandau-Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe kühl.

Weizen: in Folge auswärtiger niedriger Berichte abgeschwächt: bunt 130 pfd. 136 Mk. hell 132 pfd. 142 Mk. hell fein 136/37 pfd. 143/45 Mk. — Roggen: fast unverändert 125 pfd. 105 Mk. 127/28 pfd. 106/7 Mk. — Gerste: unverändert feine helle 140/45 Mk. gute Brauw. 125/35 Mk. Mittelw. 108/16 Mk. — Erbsen: ohne Handel. — Hafer: weißer neuer 110/15 Mk. geringer 105/8 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, d. 22. September.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	70	—	80
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	70	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	50	Karauschen	"	—	60	—	90
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	60	—	80
Kalbfleisch	"	1	—	1	20	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	1	—	1	2[illegible]	Karpfen	"	—	—	—	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	50	—	60
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	40	—	50
Hammelfleisch	"	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	50	2	20	Gänse	"	3	—	5	—
Eier	Schock	2	40	2	80	Enten	Paar	1	50	4	—
Krebse	"	1	—	2	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Aale	Kilo	1	50	2	—	" junge	Paar	—	70	1	50
Bressen	"	—	70	—	80	Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 9.	21. 9.		22. 9.	21. 9.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,—	217,60	Weizen: Septemb.	157,—	155,—
Wechs. auf Warschau k.	216,45	216,50	Oktober	154,25	153,—
Preuß. 3 pr. Consols	98,90	98,80	loco in N.-York	$70^1/_8$	$70^1/_8$
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	104,—	104,20	Roggen: loco.	123	122,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,30	104,40	September	122 75	121,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,70	98,60	Oktober	122 75	121,75
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	104,—	104,10	Dezember	124,—	122,—
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	—,—	—,—	Hafer: September	124 —	124,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,20	—,—	Oktober	122,50	122,75
Westpr. 3% Pfndbr.	95,—	94,90	Rüböl: September	52,50	52,60
Disc. Comm Antheile	208,60	209,75	Oktober	52,50	52,60
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,30	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%			70er loco.	38,90	38,90
Tendenz der Fondsb.	matt.	schwch.	70er September	42 60	43,30
			70er Oktober	42 60	43,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 ½%, für andere Effekten 5%.

Ein „donnerndes Hoch“ dem Geburtstagskinde in Korzeniec am 23. September 1896 bringt H...... Mann
Thorn, 22. September 1896.

Meine Verlobung mit Herrn Rentier Emil Sturm hebe ich hiermit auf.
(4009) Emma Lange.

Bekanntmachung.

Am Montag, 28. Septbr. 1896
Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der Bazarkämpe öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung
8 Parzellen 3jährige Weiden
zum Abtrieb verkauft werden.
Der Verkauf und Abtrieb des Weidenstrauchs erfolgt unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.
Versammlungsort der Käufer um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.
Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister Krege (Dienstwohngebäude auf dem Gelände der ehemaligen Festungs-Ziegelei) direkt in Verbindung zu setzen. (3996)
Königl. Fortifikation, Thorn.

Kleie- pp. Auktion.

Roggenkleie, Hafer- u. Roggen-Spreu werden
am Freitag, 25. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A und im Anschluß daran **Feldsteine u. Ziegelbruchsteine** im alten Bäckereihofe — Paulinerstraße — gegen Baarzahlung versteigert.
Vorherige Ansicht der Steine auf dem alten Bäckereihofe und im Hofe des Grundstücks Gerechtestraße 12/14 kann stattfinden. (3997)
Königl. Proviant-Amt. Thorn.

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischerei-Vorstadt belegene ca. 2 Hektar große Wiesenparzelle, welche bis zum 1. Oktober d. Js. an den Restaurateur Reczkowski verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr — also vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 wieder verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin am
Montag. d 28. September cr.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Oberförsterzimmer im Rathhause anberaumt.
Die Pachtbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.
Pachtlustigen wird die Wiese vom Hilfsförster Neipert, Brombergerstr. auf Wunsch vorgezeigt werden. 3896
Thorn, den 8. September 1896.
Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr werden die **elektrischen Feuermelder** behufs Prüfung derselben angeschlagen werden.
Es wird dies, um Irrthümer vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht. (4003)
Thorn, den 22. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Illustrirte Oktav-Hefte von



Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =
Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Grumkauer Birnen

nur kurze Zeit zu verkaufen.
(4007) **Gerechtestraße 10.**

Aus einer soeben eingetroffenen Kahnladung offeriren wir bei prompter Bestellung und Abnahme vom 23. bis zum 26. d. Mts.
Prima schottische
Maschinen-Kohlen
zu Heiz-Zwecken
in Fuhren von 30—50 Ctr. zum Preise von Mk. 0,80 per Ctr. frei Haus. (4010)
C. B. Dietrich & Sohn.

Am Ort grösstes Bücher-Lager aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen und Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher für alle Confessionen deutsch und polnisch.
Reise- und Kursbücher.
Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.
Schnellste Lieferung aller Journale des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der Contobücher von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.
Militaria.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.
Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Wir offeriren unsere (2980)
Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Neu! **Blitz-Putzpulver.** Neu!
Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein-Depot bei Herrn
M. Kalkstein v. Oslowski, Thorn III. 3818



Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg W./Pr.

(lateinlos, in 18½ Jahre 409 Abiturienten mit der Berechtigung zum einj. freiw. Militärdienst und seit dem Mai 1895 auch für den Subalterndienst) beginnt das bevorstehende Winterhalbjahr am 13. October. Aufnahme von Oberquinta in alle **Halbklassen** und Auskunft jederzeit entgegen durch den (4006)
Director, Dr. Kuhnke.

Mohr'sche Margarine
Marke FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion **32 Millionen Pfund**) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken. (3488)
Ueberall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr**'sche Margarine.

P. Monhaupt's
Citronensaftkur,

von vielen Aerzten verordnet u. empfohlen, mit Anerkennungen und ausführlicher Broschüre, enth. Gebrauchsvorschriften und Kurplan, wirkt geradezu Wunder, radical und sicher gegen **Rheumatismus, Gicht, Gallensteine, Leber- und Nierenleiden** und **wohlthätig** auf **Magen** und **Darm**, wenn man meinen **heilkräftigen, garant. reinen natürlichen Citronensaft** anwendet, hergestellt nach Vorschrift des Reichsgesundheitsamts, pro Fl. 1 Mk. excl. Fl., den gereinigten Saft von ca. 20 frischen Früchten enthaltend. Bei 6 Fl. franco incl. Fl. u. Kiste. **Tägl. frische Füllung,** jahrelang haltbar. **Nur allein echt zu erhalten vom Versandhaus für Spezialitäten zur Gesundheitspflege.** 3953
Berlin, Schönhauser Allee 177 B. **P. Monhaupt.**
Zur gefl. besonderen Beachtung!
Um die Garantie zu bieten, daß man auch wirklich nur meinen **naturreinen, heilkräftigen Citronensaft** und keine werthlose Imitation erhält, führe ich keine Verkaufsstellen, sondern liefere direkt in die Hände der Besteller. Flaschen, welche keinen mit P. M. gezeichneten Bleiplombenverschluß haben, weise man zurück.

Bankgeschäft
W. Landeker, Thorn
wieder eröffnet.
An- und Verkauf von Effekten, Discontirung von Wechseln, Aufbewahrung von Depôts, Kostenfreie Couponseinlösung.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzig echte altrenommirte
Färberei und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15.
Neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Kaufe und verkaufe:
Gebrauchte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Zahnarzt Davitt
Bachestraße 2, I.

Für Zahnleidende!
Wohne jetzt
Altstädt Markt Nr. 27
Dr. chir. dent. M. Grün.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Schutzmarke „Schwan“)
das beste u im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
offerirt (3675)
J. M. Wendisch Nachf. (Inh. H. Kuttner) in Thorn.

Haupt-Agentur
einer eingeführten Feuerversicherungs-gesellschaft sofort neu zu besetzen. Off. unt. 1097 durch die Exped. d. Bl. erbeten.



Ein gut erhaltenes
Billard
wird zu kaufen gesucht Offerten unter Nr. **3877** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (3877)

Die Stärkemehlfabrik
Bronislaw bei Strelno
kauft 3998
Fabrik-Kartoffeln
zu höchsten Tages-Preisen.

Haupt-Agentur
einer eingeführten Unfallversicherungs-gesellschaft sofort neu zu besetzen. Off. unt. 1097 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Loose
zur **Berliner Gewerbe-Ausstellung** Serie B. Zweite Ziehung Ende September, Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**
zur **V. großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30000; Loose à **M. 1,10,**
zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 27. u. 28. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
zur **III. Berliner Pferdelotterie.** Zieh. zu Berlin am 29. u. 30. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
zur **Rothen Kreuz-Lotterie** in Lauenburg i. Pommern. Ziehung am 6. und 7. November, Hauptgewinn i. W. v. M. 50,000; Loose à **M. 1,10,**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung“, Bäckerstraße 39.

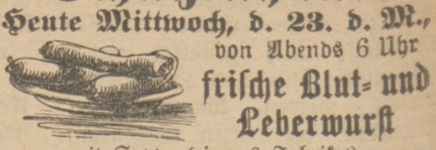
Haupt-Agentur
einer eingeführten Lebensversicherungs-bank sofort neu zu besetzen. Off. unter 1097 durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Regulir-Ofen fast neu, 3½' hoch zu verk. Bäckerstr. 1—3.

Schüler,
die ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, finden **gute und gewissenhafte Pension** bei **A. Köhler, Bromberg,** 3844 Schleinitzstr. 7.

Mehrere Kindergärtnerinnen,
Kinderfräulein mit u. ohne Schneiderei, 200 bis 250 Mk., nur deutsch sprechend, erhalten sofort Stellung. Auch **Wirthinnen, Stubenmädchen** für Stadt und Land werden gesucht durch (3995)
W. Gniatczynski, Thorn, Brückenstraße 26.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten.
Zeughaus-Büchsenmacher Rose am Stadtbahnhof. 3939

Schützenhaus.
Heute Mittwoch, d. 23. d. M., von Abends 6 Uhr

frische Blut- und Leberwurst
mit Suppe (eigenes Fabrikat). Auch außer dem Hause.

Restaurant Coppernicus,
Neust. Markt 24.
Dienstag und Mittwoch:
Krebssuppe.
Königsberger Rinderfleck Täglich frisch.
Mittagstisch im Abonnement zu kleinen Preisen.

Zur gefälligen Beachtung.
Von heute ab bis auf Weiteres
kernfettes Rindfleisch
von jungem Mastvieh.
Junges Hammelfleisch
zu herabgesetzten Preisen.
Der Fleischverkauf
in den Scharren beginnt morgen den **19. d. M., 7½ Abends.**
3959 Hochachtungsvoll
A. Borchardt,
Fleischermeister.

Gute Taillen-Arbeiterinnen können sich melden gleich od. vom 1. Oktober; auch junge Mädchen zum Lernen werden stets angenommen. **H. Stefańska,** Baderstraße 20.

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, sucht 3913
A. Schwenk, Uhrmacher, Culmsee.

Ein ordentlicher, nüchterner und starker
Hausknecht
wird zum sofortigen Antritt gesucht. (4001)
H. Kiefer, Gastwirth
Culmer-Chaussee 63.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)
Bernhard Leiser.

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Oktober zu vermiethen. 3846
David Marcus Lewin.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Schuhmacherstraße 5.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.
(4828) **G. Soppart.**

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener. Gerberstr. 23.

1 herrschaftl. Wohnung
5 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall, Wagenremise vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

1 herrschaftl. Wohnung zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

Stallung für 2 Pferde
in der Nähe der Gasanstalt zum 1. Oktober gesucht. Offerten im **Bierverlag** von **E. Stein** abzugeben. 3924

1 kleines möblirtes Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestr. 2, I l.**

Zwei unmöbl. Zimmer
mit Küche und Burschengelaß sind per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte
Parterre-Wohnung,
Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

1 frdl. Wohn. 2 gr. hell. Zim., h. Küche m. a. Zub. v. 1. Okt. z. verm., das. auch 1 frdl. kl. Z. f. 1 alleinst. Perf. z. h. Bäckerstr. 3.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über „Fürs Haus“ bei, auf den wir empfehlend hinweisen.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.